

A black and white photograph of a weathered wall. The wall is covered in graffiti, including the word 'WIKI' and the number '2021'. There is a dark rectangular patch in the center of the wall. The overall texture is rough and aged. The text 'KARIN KARREBERG' is overlaid in the upper right corner.

KARIN KARREBERG

VERSEIDAG

VERGANGENE
BILDER

INHALT CONTENTS SOMMAIRE

VERSEIDAG

Vergangene Bilder

Lost Images

Images du Passé

BAUWERK CONSTRUCTION CONSTRUCTION

GEFUNDENE KOMPOSITIONEN FOUND COMPOSITIONS
COMPOSITIONS TROUVÉES

INSTALLATIONEN INSTALLATIONS INSTALLATIONS

FÜR DEN FOTOGRAFEN FOR THE PHOTOGRAPHER POUR
LE PHOTOGRAPHE

BIOGRAFIE BIOGRAPHY BIOGRAPHIE

VERSEIDAG

VERGANGENE BILDER

Neunzehnhundertzwanzig gründeten die Textilfabrikanten Hermann Lange und Josef Esters die „Vereinigte Seidenwebereien AG“ (VerSeidAG), ein Zusammenschluss mehrerer Textilunternehmen aus dem Rheinland und Thüringen. Die VerSeidAG entwickelte sich zum größten Hersteller von Seide und Krawattenstoffen. Die Gründer beauftragten den Bauhausarchitekten und Direktor Mies van der Rohe mit dem Bau der Fabrik. Als Sammler und Kunstliebhaber hatte Lange den Architekten, wie er Mitglied des Deutschen Werkbundes, vielleicht neunzehnhundertsiebenundzwanzig in Berlin kennengelernt. Die zwei Herren Lange und Esters planten mit ihm auch ihre Privatvillen und vermittelten ihm Aufträge für weitere Privathäuser.

Neunzehnhunderteinunddreißig baute Mies van der Rohe das „HE-Gebäude“ mit der Färberei, Produktionsstätte von Herrenfutterstoffen (abgekürzt „HE“) und Krawatten. Es blieb das einzige Produktionsgebäude, das er selbst plante und baute. Der Entwurf für die Hauptverwaltung konnte wegen des Kriegsausbruchs nicht mehr ausgeführt werden. Die Planung weiterer Gebäude hatte Mies van der Rohe schon neunzehnhundertvierunddreißig seinem Schüler Erich Holthoff übergeben, der auch Werksarchitekt war.

Als eine den Zeitgeist tragende Fabrik, als ein zur Kunstform überhöhter Zweckbau mit formschöner fortschrittlicher Architektur, zeichneten den Komplex vom Bauhaus bestimmte Elemente aus. In den schlichten und lichten Räumen arbeiteten auf einer Fläche von einhundertzehn Hektar mehr als dreitausend Menschen. Raumhohe Fenster lösten die Wandflächen auf. Lichtbänder aus Glas gaben rundherum Helligkeit zum Arbeiten in dem

feinen niedrigen Bau der Scheddachhallen der Färberei mit der eleganten gezackten Silhouette. Das „weniger ist mehr“ bestimmte auch das Konzept der offenen Grundrisse, das allerdings im Laufe späterer Nutzung durch Einbauten verschwand. Äußerlich bestimmte ein Wechsel von Backstein- und weißen Kuben das Gelände. Die Fassaden waren durch den Wechsel von Glas und einheitlichen Wandflächen sowie durch Fallrohre gegliedert.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden nur noch Teile genutzt, allerdings artfremd, in den siebziger Jahren zum Beispiel als Büros. Der Rest der Gebäude verfiel.

Neunzehnhundertneunundneunzig erreichte Wolf-Reinhard Leendertz, daß das Gebäudeensemble unter Denkmalschutz gestellt wurde. Damit konnten Mittel für den Rückbau beantragt und bewilligt werden. Zweitausenddreizehn kaufte er das VerSeidAG Gelände, heute „Mies van der Rohe Business Park“.

Die Umwandlung und gleichzeitige Rückführung von Gebäuden und Gelände, die Wiederherstellung nach den Regeln des Bauhauses, ist heute, zweitausendundzwanzig, nicht abgeschlossen, aber zahlreiche Firmen sind schon untergebracht und aktiv.

Bei meinem Besuch im Februar zweitausendsiebzehn zeigte sich die Seidenfabrik noch fast so wie Leendertz sie in den Siebzigern vorgefunden hatte: kaputt, zerbrochen, verlassen, überall Tauben. Nur die Geräusche waren andere. Bauarbeiter waren am Werk; die Ventilatoren waren verschwunden.

Der Charme der vergangenen Zeiten, die Eleganz der Bauhausdetails, die Klarheit der Formensprache und der sichtbare Verfall von Material und Form sowie die Spuren der arbeitenden Menschen hatten eine große Anziehungskraft. Die Starre des Gewesenen war durchbrochen von den Bewegungen, dem durchdringenden Gurren und dem plötzlichen lauten Auffliegen der Tauben. Mitten in dieser Umbruchphase von historisch zu angepaßt

an die heutige Zeit zeigte sich viel Gegensätzliches, auch vieles, das einfach zurückgelassen war und vergessen schien. In ähnlichem Stadium der Umwandlung hatte sich die alte Gießereihalle in Uft in den Niederlanden befunden, wo ich zweitausendzweölf eine große Serie von Fotografien machte, die zweitausendfünfzehn in dem Buch „Olde Hut 1“ (BoD Verlag, Norderstedt) veröffentlicht wurden. Die Fotografien aus der Umgebung der Halle, entstanden auf dem gesamten Gießereikomplex, erschienen in dem nachfolgenden Buch „Olde Hut 2“. Das Zusammentreffen der Elemente, ihre Gegensätzlichkeit und Harmonie boten zweitausendsiebzehn in der VerSeidAG Bilder, die ebenfalls nur an diesem Ort und zu dieser Zeit zu finden waren. Längst sind auch sie hinter der Glattheit zeitgemäßer Gestaltung von Arbeitsräumen verschwunden. Die mit dem Verfall verbundene Unordnung wurde beseitigt, mit ihr die Tauben. Die im Übergang gefundenen Bilder, die in diesem Buch versammelt sind, stehen als solche ganz für sich. Sie sind gleichzeitig Zeugen für einen kurzzeitigen Zustand einer Fabrik, der nicht dazu gedacht war Bedeutung zu erlangen. Die Bilder zeigen allerdings, daß auch eine solche Zeit eine ganz besondere Schönheit in sich birgt.

LOST IMAGES

In nineteen hundred and twenty the textile manufacturers Hermann Lange and Josef Esters founded the “Vereinigte Seidenwebereien AG” (VerSeidAG), a merger of several textile companies from the Rhineland and Thuringia. VerSeidAG developed into the largest manufacturer of silk and tie fabrics. The founders commissioned Bauhaus architect and director Mies van der Rohe to build the factory. As a collector and art lover, Lange had perhaps met the architect, who, like himself, was a member of the “Deutscher Werkbund”, in Berlin in nineteen hundred and twenty-seven. The two gentlemen Lange and Esters also planned their private villas with him and placed orders with him for further private houses.

In nineteen hundred and thirty-one Mies van der Rohe built the “HE-building” with the dye works, production plant for men's linings (abbreviated to “HE”) and ties. It remained the only production building that he planned and built himself. The design for the head office could not be carried out any more, due to the outbreak of war. In nineteen hundred and thirty-four Mies van der Rohe had already handed over the planning of further buildings to his pupil Erich Holthoff, who was also a works architect.

As a factory carrying the spirit of the times, as a functional building elevated to an art form with beautifully shaped progressive architecture, certain elements of the Bauhaus characterised the complex. More than three thousand people worked in the simple and bright rooms in an area of one hundred and ten hectares. Room-high windows dissolved the wall surfaces. Light strips of glass all around provided brightness for working in the fine low construction of the sawtooth roofed halls of the dye works with the

elegant serrated silhouette. The “less is more” also determined the concept of the open floor plans, which, however, in the course of later use disappeared through fixtures. On the outside, an alternation of brick and white cubes determined the terrain, the facades were structured by the alternation of glass and uniform wall surfaces as well as by down pipes.

After the World War only parts of the buildings were in use, although not of the same type, e.g. as offices in the seventies. The rest of the buildings fell into disrepair.

In nineteen hundred and ninety-nine Wolf-Reinhard Leendertz succeeded in making the building ensemble a historical listed building. This meant that funds could be applied for and approved for the reconstruction. In two thousand thirteen he bought the VerSeidAG site, today “Mies van der Rohe Business Park”.

The conversion and simultaneous reconstruction of buildings and grounds, the restoration according to the rules of the Bauhaus is not completed today, two thousand and twenty, but numerous companies are already accommodated and active.

During my visit in February two thousand seventeen, the silk factory was almost as Leendertz had found it in the seventies: broken, damaged, abandoned, pigeons everywhere. Only the sounds were different. Construction workers were at work, the fans had disappeared.

The charm of the past times, the elegance of the Bauhaus details, the clarity of the formal language and the visible decay of material and form as well as the traces of the working people had a great attraction. The rigidity of the past was broken by the movements, the penetrating cooing and the sudden loud flying up of the pigeons. In the midst of this phase of conversion from historical to contemporary a lot of contrasts emerged, also much that was simply left behind and seemed forgotten. I had found the old foundry in Ulfst in the Netherlands in a similar state of transformation in

two thousand twelve, where I took a large series of photographs, which were published in the book "Olde Hut 1" (BoD Verlag, Norderstedt in Germany) in two thousand fifteen. The photographs that were taken around that workshop on the entire factory site were published in the following book "Olde Hut 2". The meeting of the elements, their oppositeness and harmony, offered images at the VerSeidAG in two thousand seventeen that again could only be found in that place and at that time. They also have long since disappeared behind the smoothness of contemporary design of workspaces. The disorder associated with decay has been removed, and with it the doves. The images found in the transition, which are collected in this book, stand alone as images. At the same time they are witnesses to a short-term condition of a factory that was not intended to gain significance. The pictures, however, show that such a time also contains a very special kind of beauty.

IMAGES DU PASSÉ

En mille neuf cent vingt, les fabricants de textiles, Hermann Lange et Josef Esters, fondèrent l'usine de «Vereinigte Seidenwebereien AG», abrégée «VerSeidAG», issue de la fusion de plusieurs entreprises textiles de la Rhénanie et de Thuringe. VerSeidAG devint la plus grande fabrique de tissus de soie et de cravates. Les fabricants Lange et Esters chargèrent l'architecte et le directeur du Bauhaus Mies van der Rohe de construire l'usine. En tant que collectionneur et amateur d'art, Lange rencontra l'architecte, membre du «Deutscher Werkbund», par coïncidence à Berlin, en mille neuf cent vingt-sept. Les deux messieurs Lange et Esters lui laissèrent planifier également leurs villas et lui fournirent des prises en charge pour la réalisation d'autres maisons privées.

En mille neuf cent trente et un, Mies van der Rohe construisit un bâtiment muni d'une teinturerie, un site de production de doublures et de cravates pour hommes, intitulé le «HE-Gebäude». Ce fut le seul bâtiment de fabrication qu'il planifia et construisit lui-même. La conception du siège social ne put être réalisée en raison du déclenchement de la guerre. En mille neuf cent trente-quatre, Mies van der Rohe avait déjà confié la planification d'autres bâtiments à son élève Erich Holthoff, qui était également architecte de bâtiment de production.

En tant qu'usine moderne dans l'esprit de l'époque, le bâtiment fonctionnel fut élevé au rang d'une forme d'art à l'architecture progressive magnifiquement façonnée. Certains éléments du Bauhaus caractérisèrent l'ensemble. Plus de trois mille employés travaillèrent dans des espaces simples et lumineux sur une étendue de cent dix hectares. Des fenêtres à l'hauteur du bâtiment dissocièrent les

surfaces murales. Des bandes lumineuses en verre sur tout le pourtour procurèrent de la clarté pour travailler sous la construction fine et basse des salles de la teinturerie, sous la silhouette élégante et dentelée des toits à redans partiels. La maxime «le moins, c'est plus» détermina également le concept des plans d'étage ouverts, qui, cependant, disparurent au cours de l'utilisation ultérieure d'installations encastrables. Une alternance de cubes en brique et de cubes blancs détermina l'espace extérieur. Les façades furent structurées par le rythme du verre et des surfaces murales uniformes ainsi que par des tuyaux de descente.

Après la Seconde Guerre mondiale, seules certaines parties de l'édifice furent encore en service, mais à d'autres fins, par exemple comme bureaux dans les années soixante-dix. Le reste des bâtiments tomba en ruine.

En mille neuf cent quatre-vingt-dix-neuf, Wolf-Reinhard Leendertz réussit à faire de cet ensemble immobilier un bâtiment classé historique. Cela signifia que des fonds financiers purent être demandés et approuvés pour la déconstruction. En deux mille treize, il acheta le site de VerSeidAG, aujourd'hui baptisé «Mies van der Rohe Business Park».

La transformation et la restitution simultanée des bâtiments et des terrains, la restauration selon les règles du Bauhaus, n'est pas terminée aujourd'hui, en deux mille vingt, mais de nombreuses entreprises sont déjà installées et actives.

Lors de ma visite en février deux mille dix-sept, la soierie était presque telle que Leendertz l'avait trouvée dans les années soixante-dix: délabrée, cassée, abandonnée, des pigeons partout. Seuls les bruits étaient différents. Les artisans du bâtiment étaient à l'oeuvre, les ventilateurs avaient disparu.

Le charme de l'ancien, l'élégance des détails du Bauhaus, la clarté du langage formel et la décomposition visible des